

Der CLEMENS-BOTE

58. Ausgabe
08/2017



Pfarrgemeinde
St. Clemens,
Kaldenkirchen





WAS SIE ALLES ERWARTET ♦ ♦ ♦

Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Vorwort	Wer das Ave Maria betet
	4	Ökumene	Ein Blick auf die Geschichte der evangelischen Gemeinde
	7	Falken	St. Clemens - Turmfalken im Netz
	10	St. Clemens	Fronleichnam
	12	Kevelaer	375 Jahre Kevelaerwallfahrt
	14	Firmung	Unsere Firmung 2017
	16	Kommunion	Mit Jesus unterwegs
	18	KFG	Jahresausflug zum Altenberger Dom und nach Köln
	21	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder
	25	C&C Magazin	Wer war . . . ? - Edith Stein
	29	Pfarrirat	Pfarriratswahlen im November
	30	Pfadis	Pfadfinder feiern 70-jähriges Jubiläum
	32	Junge Kirche	Jugendgottesdienst im Conventgarten
	34	GdG	Gottesdienste in der GdG Nettetal
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Kevelaerwallfahrt

Impressum



Herausgeber: Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen

Kontodaten: Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Verw.-Zweck: Clemens-Bote
IBAN: DE58 3205 0000 0036 5003 95, BIC: SPKRDE33

Redaktion: Walburga Berger (WB), Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB),
Ulla Flügel (UF), Bernd Küppers (BK), Lintrut Peters (LP),
Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR), Christa Schattner (CS),
Irmgard Schmitz (IS)

Redaktionsadresse: Kehrstraße 30, 41334 Nettetal, Tel: 02157 811796
E-Mail: clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de

Fotos: H.-W. Dors (S. 10,11), F. Hohnen (S. 17), H. Hüther (S. 13),
A. Kerdels (S. 18,19), N. Koch (S. 30,31), L. Peters (S. 5),
P. Prigge (S. 14,15,16), Ch. Rennen (S. 3,12,29,30,32,33),
P. Schmitz (S. 4,7,8,9), (S. 6) Abbildung entnommen aus
"Stadtgeschichte Kaldenkirchens", Prof. Dr. Leo Peters

Titelseite: Elvire Kückemanns (Bild), Lintrut Peters (Layout)

Satz & Layout: Christiane Rennen (Gesamtlayout), Lintrut Peters (C&C Magazin)

Auflage: 700 Hefte

Ausgabe: Nr. 58, 20. Jahrgang, August 2017

Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



*Wer das Ave Maria betet,
betet kein Feiertagsgebet,
sondern ein Gebet für das tägliche Leben.*

*Wer Maria grüßt,
grüßt in ihr den begnadeten Menschen,
aber nicht minder Gott
und seine ganze Schöpfung.*

*Wer in dieser Gebetshaltung
seinen Mitmenschen begegnet,
macht ihnen erfahrbar:
Auch du bist von Gott begrüßt.
Auch mit dir ist der Herr unterwegs.
Auch du bist wie Maria begnadet.*

*Wer von dieser Grundstimmung
getragen ist,
bei dem mündet Leben in Gebet
und Gebet in Leben.*

Paul Martone

(aus dem Pauluskalender 2016, Freiburg in der Schweiz)





Ein Blick auf die Geschichte der Evangelischen Gemeinde in Kaldenkirchen



Versteckt in einer Hinterhofsituation steht an der Kehrstraße die 1672 erbaute reformierte Kirche. Ihre Lage ist Ausdruck einer historischen Gegebenheit, in der die konfessionelle Minderheit der calvinistisch orientierten Evangelischen in Kaldenkirchen ihr gemeinsames Leben nur hinter der Häuserfront, von der Straße aus nicht sichtbar, gestalten durfte.

Vieles ist seit dem späten 16. Jahrhundert, zum Teil bis nach dem Zweiten Weltkrieg an gegenseitiger Missachtung, manchmal gar an Feind-

schaft zwischen Protestanten und Katholiken zu beklagen gewesen.

Die Protestanten hatten es schwer, nicht anders als die Katholiken in Gebieten, in denen diese in der Minderheit waren.

Die evangelische Gemeinde von Kaldenkirchen wirft in diesem Jahr, in dem sich der Reformationsbeginn durch Luthers Thesenanschlag zum 500. Male jährt, einen besonders intensiven Blick auf ihre eigene Geschichte.



Diese begann zaghaft in den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts. 1533 ist erstmals das Auftreten eines Wanderpredigers in Kaldenkirchen bezeugt, der wahrscheinlich vor allem die Sakramente in Frage stellte.

Bis Mitte der 60er Jahre gibt es zwar weitere Indizien dafür, dass reformatorisches Gedankengut auch in Kaldenkirchen Fuß fasste, aber erst im zeitlichen Zusammenhang mit dem niederländischen Aufstand gegen die spanische Herrschaft fanden jene Kaldenkirchener, die sich nun endgültig von der katholischen Kirche abwandten, zu einer Gemeindebildung und eigenen Organisationsstrukturen, bis dann 1572 auf einer Synode in Aachen erstmals ausdrücklich die evangelische Gemeinde von Kaldenkirchen genannt wurde.

Theologisch schloss sie sich den Lehren des Genfer Reformators Johann Calvin an und verstand sich als „nach

Gottes Wort reformiert“. Kennzeichnend für die frühe reformatorische Entwicklung in Kaldenkirchen und im gesamten Herzogtum Jülich war eine Jahrzehnte währende unklare, weder eindeutig katholische noch eindeutig evangelische Kirchenpolitik des Landesherrn.

Hier war es also nicht so wie in den meisten deutschen Territorien, wo die Hinwendung des Landesherrn zur evangelischen Konfession oder dessen Verbleib beim alten Glauben auch die Konfession der Untertanen bestimmte.

In Kaldenkirchen und Umgebung war es gleichsam eine Reformation von unten, die die frühe Zeit der Gemeinde bestimmte.

Wenn auch die tiefe Spaltung der Christenheit, die die Reformation auslöste, sehr zu bedauern ist, kann man doch sagen, dass die Reformatoren den Finger in die Wunden mancher Fehlentwicklung in der katholischen Kirche gelegt haben.

Ohne die Reformation hätte es das Konzil von Trient (1545-1563) und den damit verbundenen äußerst fruchtbaren Erneuerungsprozess auf katholischer Seite nicht gegeben.

Den Evangelischen in Kaldenkirchen standen freilich noch harte Jahrzehnte bevor, in denen sie nur im Untergrund, heimlich und unter persönlicher Gefahr ihren Glauben leben konnten. Unter dem Herzog Wolfgang Wilhelm von Jülich-Berg hatten sie manche Drangsale zu erleiden.

Spanisches Militär vor Ort verschärfte zeitweise ihre Lage. Diese Jahrzehnte des frühen 17. Jahrhunderts blieben lange als die Zeit der „Gemeinde unter dem Kreuz“, unter dem Kreuz der Verfolgung nämlich, in Erinne-



rung, bestimmend für die weitere Entwicklung waren Abmachungen des im Herzogtum Kleve regierenden Kurfürsten von Brandenburg und dem Herzog von Jülich-Berg. Endgültig wurde 1672 der Gemeinde Kaldenkirchen ebenso wie beispielsweise Süchteln und Brüggen die öffentliche Ausübung ihres Glaubens gestattet.



Mit Hilfe holländischer Spenden konnte unter dem Prediger (Pastor) **J o h a n n Melchior** (s. Abbildung) der Bau der Kirche beginnen, die insbesondere

in der Innenausstattung reformiertes Gottesdienstverständnis widerspiegelt: Mittig zentral angeordnet die Kanzel als Verkündigungsort und der Abendmahlstisch, keine Bilder, kein Schmuck, wie er für die katholischen Kirchen der selben Zeit so typisch ist. Von 1637 bis 1702, als Venlo zum spanischen Machtbereich gehörte, war den dortigen Reformierten das *publicum exercitium*, die öffentliche Religionsausübung, in der Maasstadt nicht gestattet.

Sie gehörten in dieser Zeit zur Gemeinde von Kaldenkirchen, ließen sich hier taufen, trauen und beerdigen, wovon manche der eindrucksvollen Grabsteine im Bereich der Kirche Zeugnis ablegen.

Viel länger währte die Personalunion mit den Evangelischen von Bracht, die vom 17. Jahrhundert bis nach dem

Zweiten Weltkrieg mit Kaldenkirchen einen gemeinsamen Pastor hatten.

Wichtig ist auch zu betonen, dass die Reformierten trotz ihrer Minderheitensituation und trotz mancher Diskriminierung bald die kulturell, wirtschaftlich und auf Dauer auch kommunalpolitisch tonangebende Schicht in Kaldenkirchen waren. Manche Bürgerhäuser an der Kehrstraße und insbesondere der aparte Rokokopavillon an der Friedrichstraße sind dafür bis heute ein Beleg.

Zu erwähnen ist schließlich, dass die Gründung des Birgittenklosters Mariafrucht im Jahre 1625 durchaus mit der Geschichte der reformierten Gemeinde zu tun hat, denn es sollte nach dem Willen seiner Förderer (Herzog Wolfgang Wilhelm und der Generalstatthalterin der spanischen Niederlande, der Infantin Clara Eugenia Isabella) ein geistlicher Kontrapunkt zu der kleinen, aber vitalen reformierten Gemeinde sein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden in Kaldenkirchen sehr viele überwiegend evangelische Vertriebene aus den vormals deutschen Gebieten östlich von Oder und Neisse Zuflucht und vergrößerten die Zahl der Gemeindeglieder beträchtlich.

Am 5. Mai 2017 habe ich auf Einladung des Presbyteriums in der evangelischen Kirche einen ausführlichen Vortrag über die „Anfänge der Reformation in Kaldenkirchen und Umgebung“ gehalten. Er wird am 31. Oktober im Convent wiederholt.



St. Clemens - Turmfalken im Netz



Wie auch in den letzten Jahren konnten wir wieder eine Turmfalken-Familie bei der Aufzucht ihres Nachwuchses in unserem Kirchturm begrüßen.



Pünktlich zum Ostersonntag lag das erste Ei im Nest. Einen Monat später schlüpften dann die ersten drei Küken.

Wenig später war die Familie mit 5 Küken komplett. Wiederum 5 Wochen danach hat der erste Jungfalk das Nest zu einem ersten Ausflug verlassen.

Es ist immer wieder wunderbar und erstaunlich, wie innerhalb dieser kurzen Zeit aus einem kleinen Ei ein kompletter Greifvogel entsteht.

Verschiedene Umbaumaßnahmen im Nistkasten unseres Kirchturms haben sowohl den Vögeln als auch uns Beobachtern neue Möglichkeiten beschert. Die Brutkiste im Turm habe ich letztes Jahr mit einem trichterförmigen Anbau ausgestattet.



FALKEN

Falken



In den letzten Jahren konnte man stattdessen öfter einen Falken am Schiefer bis zur Dachrinne runter rutschen hören. Auch 2 Wochen nach dem ersten Ausfliegen war das Nest immer noch der Familientreffpunkt.

Das ermöglicht die Beobachtung und das Fotografieren der Vögel aus ca. einem Meter Entfernung.

Nach ein paar Foto-Sessions (auch mit Blitzgerät) haben sich die jungen Falken schon gar nicht mehr an der Kamera und den Geräuschen gestört. Das gehört eben zum „Star sein!“ dazu.

So konnte ich nach einigen Jahren wieder mal schöne detailreiche Fotos während der Aufzucht machen.

Der Holzrost vor dem Brutkasten ermöglichte den Falken einen besseren Anflug. Besonders die Jungfalken konnten diese Plattform bestens für ihre Flugübungen nutzen. Die Rückkehr von ihren ersten Ausflügen zum Nest wurde dadurch viel einfacher.



Die letzte Änderung zu den letzten Jahren war der dieses Jahr erstmalig verfügbare Livestream des Nestes im Internet.

Bisher konnte man das Nest nur am Monitor im Schau fenster bei „Klunker, Perlen, Kronjuwelen“ beobachten. Auf einem Web-Server läuft jetzt ein Streaming-Dienst, der neben unserer Kamera in St. Clemens auch Streams



von den Falken in St. Laurentius Grefrath und einem Schleiereulenkasten in Nettetal verarbeitet.

Dieses Angebot wurde vielfach angenommen, nicht zuletzt wegen eines großzügigen Artikels in der RP und eines Beitrages bei Welle Niederrhein.

In der aktivsten Zeit habe ich bei allen vier Kameras über 800 Aufrufe von mehr als 150 verschiedenen Anschlüssen pro Tag gezählt.

Dieses Interesse ist Grund genug, auch im nächsten Jahr die Technik wieder zu aktivieren und hoffentlich neue Falkenfamilien bei der Aufzucht zu begleiten.

Peter Schmitz



Falken





Fronleichnam

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich die Gemeindemitglieder von St. Lambertus Leuth und St. Clemens Kaldenkirchen im vom Pfarreirat wunderschön gestalteten Conventgarten in Kaldenkirchen.

Viele Kommunionkinder, zahlreiche Vereine und viele Pfarrangehörige waren der Einladung zur Feier von Fronleichnam gefolgt.

In seiner Predigt stellte Pastor Schnitzler die Frage: „Was ist uns heilig?“ Viele Dinge erscheinen uns heute heilig, etwa das Smartphone oder der Urlaub. Aber das wirkliche Heilige sind die Familie, die Menschen und der Glaube an Jesus Christus, den wir Fronleichnam in der Gestalt von Brot in der Monstranz zeigen.

Im Anschluss an die Messe zog die Prozession von Kaldenkirchen zur Pfarrkirche nach Leuth.

Auf dem Gelände der Firma Thelen war in der Halle beinahe eine zweite Kirche aufgebaut, es sah toll aus. Dort fand eine Statio statt, bevor sich die beeindruckend lange Prozession auf den Weg nach Leuth machte.

In der kleinen Pfarrkirche St. Lambertus Leuth versammelten sich alle zum Schlusssegnen.

Anschließend konnten sich alle im Neyenhof mit Essen und Getränken stärken und das Fest ausklingen lassen. Die schattigen Plätze unter den Bäumen bzw. in der Halle waren heiß begehrt. Mit dem Pferdewagen bzw. mit dem Bus konnten die Pilger aus Kaldenkirchen wieder den Heimweg antreten.

DB







375 Jahre Kevelaerwallfahrt

In diesem Jahr wird in Kevelaer ein ganz besonderes Jubiläum gefeiert. Schon 375 Jahre lang ist der Ort Ziel für Wallfahrer.

Alles fing mit einer Vision an.

Hendrik Busman bekam diese Vision 1642. In der Vision wurde ihm der Auftrag erteilt, einen Bildstock für MARIA zu erstellen. „Ghy suit hier een heylighe Huysken maeken“ - zu deutsch „hier sollst du ein heiliges Häuschen machen“ - so lautete gemäß der Darstellung von Hendrik Busman sein Auftrag.

Diese Vision wiederholte sich dreimal an einer Wegkreuzung, an der Busman täglich vorbeikam und wo er immer eine Betpause einlegte.

Zunächst hielt er die Vision für eine Sinnestäuschung, doch auch seine Frau bekam zuhause denselben Auftrag. Das Ehepaar sollte der Vision gemäß für seine Kapelle ein Bildchen von Maria, der Trösterin der Betrüb-

ten, einem Soldaten abkaufen. So geschah es auch. Dieses Marienbild wurde bis zur Fertigstellung der Kapelle in einem Kapuzinerkloster aufbewahrt.

Am 1. Juni 1642 wurde das Marienbild dann in dem fertiggestellten Marienstock an jener Wegkreuzung ausgestellt, 1654 wurde zu ihrem Schutz eine Kapelle errichtet, das ist die heutige Gnadenkapelle.

Der Anfang einer langen Wallfahrts-geschichte wargemacht.

Bereits 1647 wurde Kevelaer auf einer Synode von Venlo (Kevelaer gehörte zu diesem Zeitpunkt noch zu den spanisch-katholischen Niederlanden, genauer zum Bistum Roermond) offiziell als Wallfahrtsort anerkannt. Schon ein paar Jahre später, im Jahre 1655, wurde auch von Kaldenkirchen aus nach Kevelaer gepilgert. Im Jahre 2005 feierten wir daher das 350-jährige Pilgerjubiläum.

Im Rahmen der Feiern zum 375-jährigen Jubiläum gab es am 2. und 3. Juni 2017 ein ganz besonderes seltenes Ereignis, das sonst nur alle 50 Jahre stattfindet.

Bei der sogenannten „Marientracht“ wird das Marienbild der Gnadenkapelle in einer feierlichen Prozession durch Kevelaer getragen. Die letzte „Marientracht“ fand vor 25 Jahren, also 1992, statt.

Die Feierlichkeiten begannen am 2. Juni um 18 Uhr auf dem Kapellenplatz mit einem festlichen halbstündigen Marienlob. Danach wurde das Marienbild - ein kleiner Kupferstich mit der Darstellung Marias als Trösterin der Betrübten - in einem kostbar gearbeiteten Schrein mit Glaseinsätzen





auch per Ton in das Forum Pax Christi übertragen, wo dort weitere 1000 Sitzplätze zur Verfügung standen. Nach dem Hochamt wurde das Marienbild noch einmal mit einer feierlichen Prozession durch Kevelaer getragen, bis es am Schluss wieder seinen angestammten Platz in der Gnadenkapelle einnahm.

durch die festlich geschmückten Straßen von Kevelaer getragen. Ziel war die St. Antonius-Kirche, in der das Marienbild über Nacht zur Anbetung ausgestellt wurde.

Am 3. Juni wurde in der Kirche eine kurze Statio gehalten, bevor das Marienbild wieder zum Kapellenplatz gebracht wurde, wo um 11 Uhr die Festmesse stattfand.

Auf dem Kapellenplatz gab es ca. 1900 Sitzplätze; die Messe wurde

Dort können wir es am letzten Augustwochenende wieder ansehen, wenn wir Kaldenkirchener uns wie jedes Jahr wieder aufmachen nach Kevelaer.

Heribert Hüther
DB





Unsere Firmung 2017

Firmung



Mit diesem Artikel wollen wir Ihnen heute ein paar Eindrücke von unserem Weg zur Firmung näherbringen. Alles begann im Dezember 2016, als wir, rund 50 Firmlinge aus Leuth und Kaldenkirchen, das erste Mal im Convent zusammenkamen. Dort wurden wir von Herrn Müller an das immer mehr in Vergessenheit geratene Thema „Firmung“ herangeführt.

Anschließend wurden wir in Gruppen eingeteilt und entschieden uns mit sechs anderen für den Gruppenleiter Cornelis Biemans.

Unsere erste Gruppenstunde Mitte Januar begann mit den Worten: „Wer die Wahrheit für sein Leben finden will,

muss anderen zuhören, sammeln, vergleichen und sich dann entscheiden!“ Seitdem trafen wir uns jeden Mittwoch, um über Kirche und uns selbst zu reden. Wer ich bin und was mal aus mir werden wird im Hinblick auf Gott, waren die zentralen Fragen, um die sich unser Unterricht drehte. Außerdem erfuhren wir viel über berühmte Personen, die sich für Menschenrechte und die Kirche im Allgemeinen eingesetzt haben, lernten die Wichtigkeit der 10 Gebote für uns Christen kennen und töpferen zum Abschluss ein Symbol, das uns an den Empfang des Firmsakramentes ein Leben lang erinnern soll.

Wir beschäftigten uns unter anderem damit, warum Kirche heutzutage die junge Generation nicht mehr so anspricht, wie sie es einst tat.

Und damit kommen wir auch schon zur Vorbereitung unseres Firmgottesdienstes. Um diesen vorzubereiten, trafen sich jeweils 1-2 Personen aus jeder Gruppe, damit der Hauptgedanke des Gottesdienstes erfasst werden kann. Letztendlich entschieden wir uns für die Bibelgeschichte „Der Turmbau zu Babel“.





stellten wir aus selbst gebauten Steinen einen Turm. Ganz nach dem Prinzip des Jengaspiels wurden während der Messe wichtige Steine wie Gott, Hoffnung und Liebe herausgezogen und der Turm brach zusammen. Steine wie Schönheit, Reichtum und Erfolg, also Dinge, die heute viel zu wichtig geworden sind, konnten den Turm nicht stützen.

Gemeinsam bauten wir den Turm wieder auf und kamen zu dem Entschluss, dass Gott doch gar nicht so eine kleine Rolle in unserem Leben spielt. Das Problem ist nur, dass ein Großteil der Jugendlichen viel zu oft vergisst, was sie wirklich stärkt und ihnen Halt gibt.

Abschließend können wir sagen, dass der Weg zum Sakrament uns reifer gemacht hat und uns nochmal an das erinnert hat, was der Glaube an Gott wirklich für uns bedeutet.

Maxine Schmacks
Fyne Büsen

Grund dafür war die metaphorische Darstellung des Zusammenbruchs, wenn Gott fehlt. Um dieses Ereignis unseren Familien, sprich Eltern und Angehörigen, näherzubringen, er-



Mit Jesus unterwegs

Unter diesem Thema ging an Fronleichnam unsere Vorbereitungszeit zur Erstkommunion zu Ende.

Als Katechetin war ich das erste Mal dabei, angespornt durch einige Bekannte, die dieses Amt bei ihren Kindern auch schon ausgeführt haben.

In diesem Jahr ging unser Sohn mit zur Kommunion und so habe ich mich nach guter und langer Überlegung dazu entschlossen, mich mit ihm und einigen anderen Kindern in dieses Abenteuer zu begeben. Als zweiter Katechet hat uns Jochen Scheel begleitet, der Vater des besten Freundes unseres Sohnes.

Am 5. November war es dann soweit. Wir trafen uns mit 50 Kindern und deren Eltern im Convent. Nach einigen Kennenlernspielen und Liedern stellten wir unser diesjähriges Thema „Mit Jesus unterwegs“ vor und teilten die Kinder in ihre Gruppen ein. Unser Lied „Gott ist mit uns unterwegs“ wurde auch schon angestimmt.

In diesem Jahr verzichteten wir auf Elternabende. Die Eltern wurden gebeten, die Vorbereitungszeit aktiv mitzugestalten und mit uns im Boot zu sitzen. Und so wurden sie an den Samstagnachmittagen mit dazu gerufen und von Pastor Schnitzler in die Kirche geführt, der ihnen dort einiges erklärte und zeigte.

Der Einführungsgottesdienst der neuen Kommunionkinder fand eine Woche später statt.

Unser selbst gestaltetes und von Arnes Opa gebautes Boot stand jetzt in der Kirche und wir konnten nun in den Gruppen lossegeln.

Die ersten Stunden vergingen wie im Flug. Wir bastelten unsere Gruppenkerzen, bemalten unsere Kommunionstaschen und die Titelseite unserer gelben Ordner und beschäftigten uns mit vielen Persönlichkeiten aus der Bibel. Wir lernten z.B. Zachäus kennen und sprachen darüber, wie es sich anfühlt, ausgeschlossen zu sein.

Wir sprachen über die Brotvermehrung, backten Fladenbrot, teilten es miteinander und stimmten dazu schöne Lieder an.

Wir beschäftigten uns mit vielen Gleichnissen, die parallel auch im Religionsunterricht besprochen wurden. So konnten die Kinder mit viel Begeisterung mitmachen und Rollenspiele dazu erarbeiten.

Der Lebensweg Jesu wurde von uns auf Tapete gemalt. Die Kinder bauten aus bunten Steinen eine Stadt auf und ließen einen Tag mit Jesus lebendig werden.

Ein wichtiges Ereignis war für uns der Taufgottesdienst, da drei Kommunionkinder, davon eines aus unserer





Gruppe und seine Schwester, in unsere christliche Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Oft hatten wir in allen Unterrichtsstunden soviel Gesprächsstoff, dass unsere Zeit nicht ausreichte und die Eltern schon mal ein paar Minuten warten mussten. Danke nochmals für das Verständnis.

Die Treffen in der gesamten Gruppe fanden auch sehr großen Anklang, besonders die gemeinsamen Bastelaktionen und die Meditation.

Die Bußkatechesen und das Auseinandersetzen mit dem Thema „Gut und Böse“ bereiteten die Kinder auf die Erstbeichte vor, die Ende März stattfand. Pastor Schnitzler erklärte den Kindern den Beichtstuhl und dass Gott uns unsere Sünden verzeiht.

Er nahm den Kindern ihre Angst vor dem Beichtgespräch, so dass alle erleichtert und mit den Worten „Es war gar nicht so schlimm, denn jeder macht mal kleine Fehler!“ den Nachmittag gut gelaunt beenden konnten.

Am 21.5.17 war es dann soweit. Nach einem kleinen „Warm up“ im Convent zogen wir zusammen in die Kirche ein. Alle Kinder gestalteten den Festgottesdienst mit kleinen Texten und

Aufgaben mit. Pastor Schnitzler und Herr Müller waren als Kapitän und Matrose in ihrem Element und so trugen alle zu einem wunderschönen und kurzweiligen Gottesdienst bei.

Ein großer Dank sei auch noch einmal an alle Eltern, Großeltern und Ehrenamtlichen gerichtet, die die Kerzen gebastelt, die Kirche dekoriert und geschmückt, uns mit Kuchen und Getränken bei dem Intensivtag versorgt und dafür gesorgt haben, dass die Kinder bei den vielen Aktivitäten dabei sein konnten.

Rückblickend kann ich nun sagen, dass es für mich eine sehr interessante und spannende Zeit war, in der ich mich auch intensiv mit meinem Glauben beschäftigt habe. Oftmals fragte ich mich, wer hier eigentlich von wem lernt. Die Sichtweise der Kinder öffnete mir eine neue Perspektive.

Alles in allem ist das Katechetenamt eine zeitintensive Aufgabe, die ich jedoch jedem ans Herz legen kann, der gerne mit Kindern arbeitet.

Ich denke, es wird bei mir nicht das letzte Mal gewesen sein.

Nadja Troche

Jahresausflug zum Altenberger Dom und nach Köln

Das diesjährige Ausflugsziel der KFG, die Besichtigung des Altenberger Doms mit anschließender Weiterfahrt nach Köln, kam offensichtlich bei den Frauen gut an. Schon nach kurzer Zeit konnten zwei

Busse für den Ausflug geordert werden. Vielen ist der Altenberger Dom aus Schulzeiten bekannt, aber besucht hatten ihn die wenigsten. So machten sich am frühen Vormittag 90 Frauen bestens gelaunt auf den Weg. Trotz der vielbefahrenen Autobahnen um Köln hatten wir das erste Ziel unseres Ausflugs schnell erreicht. Die Teamleiterin Rita Peters hatte einiges an Informationsmaterial zusammengestellt und konnte so über die Geschichte des Doms und die Zisterzienserabtei von seinen Anfängen bis in die Neuzeit berichten. Nach ausgiebiger Besichtigung wurden das Umfeld und seine Einkehrmöglichkeiten erkundet. Nach zwei schönen Stunden warteten die Busse auf die Frauen, um dann die Stadt Köln anzusteuern. Für eine einstündige Stadtrundfahrt erwartete uns ein Stadtführer, der uns Köln aus mehreren Perspektiven zeigte, so zum Beispiel „de schäl Sick“.



Den Nachmittag verbrachte jeder wie er mochte. Nach Herzenslust schlenderten die Frauen durch Geschäfte oder saßen bei Kaffee und Kuchen am Rheinufer. Schließlich traf sich die Gruppe in dem bekannten Restaurant „Früh“, um den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen ausklingen zu lassen.

Fazit: Es war eine schöne Tour, alle waren gut gelaunt, das Wetter war bestens und wir hatten alle viel Spaß! So muss es sein!

Almut Kerdels



TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

Das Sakrament der Taufe empfangen:

März 2017

Fynn Luca Hütz
Mia Jona Sievert

April 2017

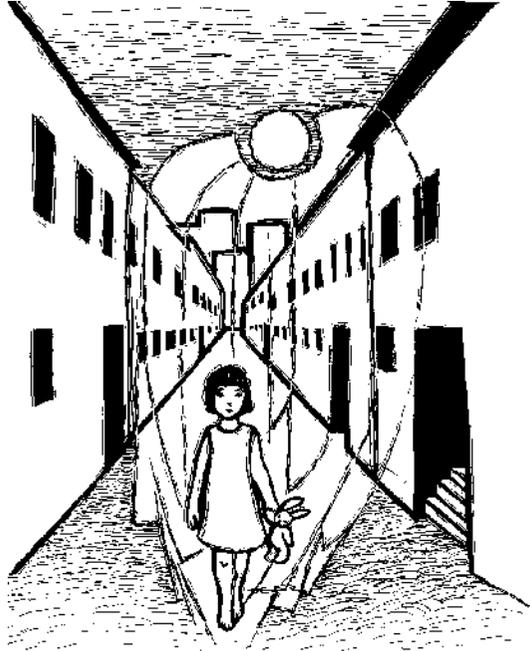
Malin Hermanns
Fee Jolie Haas
Charlotte Ottmann

Mai 2017

Lily Frank
Fynn-Luca Biesen
Alina Janssen
Finn Adler
Erik Schmitz

Juni 2017

Lia Müllers
Lahja Müllers
Laura Heinen
Destiny Tadeuszak
Aylin Tadeuszak



*WIR WOLLEN JEDEN TAG
EIN NEUES LEBEN BEGINNEN!
EDITH STEIN*

Einander das Ja-Wort gaben:

Mai 2017

Samuel Peters und Astrid Dohmen



Ihre Goldhochzeit feierten:

April 2017

Willi und Irmgard Uhrmacher



In die Ewigkeit wurden gerufen:

März 2017

Franz Roosen	78 Jahre
Gertrud Müller	88 Jahre
Brigitte Lindackers	61 Jahre
Elisabeth Steger	80 Jahre
Peter Engbrocks	80 Jahre

April 2017

Willy Bonnacker	71 Jahre
Anneliese Nerding	78 Jahre
Catharina Stiels	78 Jahre
Hildegard Roglic	87 Jahre

Mai 2017

Hans Wolters	90 Jahre
Hellmuth Bahrs	96 Jahre

Juni 2017

Paul Willi Inderhees	72 Jahre
Peter Visé	53 Jahre
Heinrich Peters	80 Jahre
Susanne Kühnen-Bender	83 Jahre
Adolf Willi Weger	82 Jahre

*OHNE VORBEHALT UND OHNE SORGEN LEG' ICH
MEINEN TAG IN DEINE HAND.
SEI MEIN HEUTE, SEI MEIN GLÄUBIG MORGEN,
SEI MEIN GESTERN, DAS ICH ÜBERWAND.
FRAG MICH NICHT NACH MEINEN
SEHNSUCHTSWEGEN,
BIN AUS DEINEM MOSAIK EIN STEIN.
WIRST MICH AN DIE RECHTE STELLE LEGEN,
DEINEN HÄNDEN BETTE ICH MICH EIN.*

EDITH STEIN



Wusstet ihr schon, ... ?



- ... dass es in Deutschland 300 Brotsorten gibt ?
- ... dass es in Deutschland 200 Kartoffelsorten gibt ?
- ... dass es in Deutschland 2000 Apfelsorten gibt ?
- ... dass 1 Glas Cola 10 Stück Würfelzucker enthält ?
- ... dass Schokolade wirklich Nervennahrung ist ?

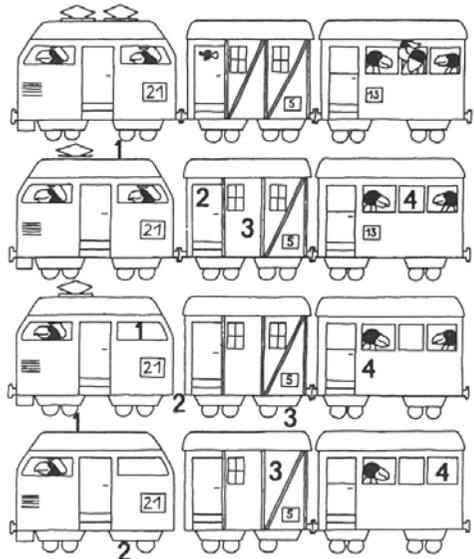
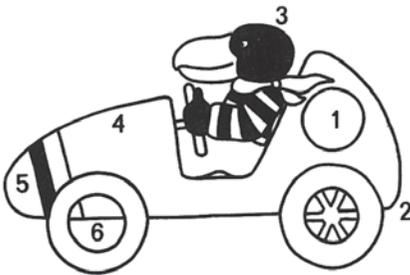


C&C-Magazin

Viele Grüße

Clemens und Clementine

Im letzten C&C-Magazin hatten wir zwei Suchrätsel für euch. Hier haben wir nun die **Auflösung**.



Quelle:
SuperReiseSpaß,
Ravensburger Buchverlag



Liebe Kochfreunde!

Schon in ein paar Wochen ist wieder Halloween. Für eure Halloweenparty haben wir ein tolles Rezept.

Frikadellen - Spinnen



Für 4 Frikadellen-Spinnen braucht ihr:

- 4 Frühlingszwiebeln
- 2 Scheiben Toastbrot
- 1 Ei
- 600 g Rinderhackfleisch
- 1 rote Paprikaschote
- 1 gelbe Paprikaschote
- einige Salatblätter
- Salz
- Pfeffer
- Paprikapulver
- etwas Mayonnaise (ca. 2 EL)
- 8 schwarze Pfefferkörner
- Öl zum Braten

Und so wird´s gemacht:

1. Die Frühlingszwiebeln ganz klein schneiden.
2. Die Rinde vom Toastbrot entfernen, die Toastbrotsscheiben in kleine Stücke schneiden.
3. Die Frühlingszwiebeln mit dem Brot, dem Ei und dem Hackfleisch kräftig verkneten.
4. Die Masse mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen.
5. Aus der Fleischmasse 4 Frikadellen formen (ihr könnt auch mehr Frikadellen formen, dann werden die Spinnen kleiner).
6. Öl in einer Pfanne heiß werden lassen und die Frikadellen von beiden Seiten etwa 8 Minuten braten, bis sie schön braun sind.

Weiter geht es auf der nächsten Seite.



Quelle des Rezeptes: Die Maus. Mein erstes Kochbuch.

7. Die fertigen Frikadellen aus der Pfanne nehmen und etwas abkühlen lassen.
8. Die Salatblätter waschen und abtrocknen, die rote und gelbe Paprika waschen, entkernen und in dünne Streifen schneiden.
9. In jede Frikadelle auf jede Seite 4 rote oder gelbe Paprikastreifen stecken (das sind die Spinnenbeine).
10. Eine kleine Plastiktüte mit Mayonnaise füllen, eine Ecke abschneiden und auf jede Frikadelle 2 Augen und einen Mund spritzen.
11. Schwarze Pfefferkörner als Pupillen auf die Augen „kleben“.
12. Die Salatblätter auf einer Platte verteilen und jeweils eine Frikadellen-Spinne auf ein Salatblatt setzen.

Viel Spaß und guten Appetit !!!



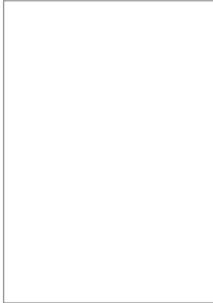


In unserer Serie „**Wer war...?**“ lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

Wir wollen euch heute von einer Frau erzählen, nach der in vielen Städten Straßen und Plätze benannt sind. Auch viele Schulen tragen ihren Namen. Sie war eine intelligente Frau, die wissenschaftliche Schriften verfasst hat, der die Welt offen stand und die sich doch für ein Leben ganz für Gott entschieden hat.

Edith Stein Eine Heilige ohne Grab Patronin Europas

Edith Stein wird am 12. Oktober 1891 in der deutschen Stadt Breslau geboren, das liegt im heutigen Polen. Vater und Mutter sind jüdischen Glaubens, Edith und ihre 10 Geschwister ebenfalls. Edith ist das 11. Kind, vier ihrer Geschwister waren schon vor ihrer Geburt verstorben. Der Vater ist ein wohlhabender Holzhändler. Er stirbt, als Edith gerade 1 Jahr alt ist. Die Mutter ist mit Edith und ihren 6 älteren Geschwistern allein und steht vor dem Problem, ihre Kinder großzuziehen und einen guten Haushalt zu führen.



Frau Stein erkennt, dass ihr das nur gelingen kann, wenn sie das Geschäft ihres verstorbenen Mannes weiterführt. Das ist für sie nicht einfach, aber sie arbeitet sich mit großer Energie und Fleiß in die Geheimnisse des Holzhandels ein und bald hat die Firma wieder einen ausgezeichneten Ruf. Sie sorgt dafür, dass sie ihren Kindern gutes Essen zubereitet, sie backt selbst das Brot für die Familie. Nur kann sie sich nicht so um ihre Kinder kümmern, wie sie es gern getan hätte. So kommt es, dass die kleinen mehr sich

selbst überlassen sind und die älteren oft die Mutterrolle übernehmen müssen.

Frau Stein kümmert sich aber auch um die Armen. Sie verteilt z.B. im Winter



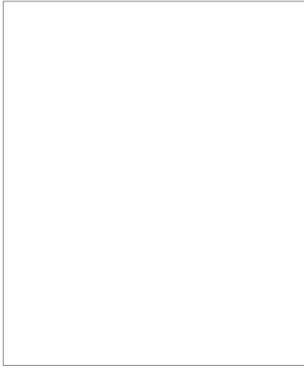
Holz, damit die armen Menschen heizen und kochen können. Edith verlebt eine glückliche Kindheit. Sie ist ein sehr lebhaftes Kind, das gern mit den Geschwistern und Nachbarkindern spielt und draußen herumtobt. Von ihrer Mutter wird sie zärtlich geliebt, von ihren älteren Geschwistern bewundert für ihre Intelligenz, die sie schon als Kleinkind erkennen lässt. Obwohl sie noch nicht lesen kann, hat sie ein enormes Wissen angesammelt und erstaunt damit die Mutter, die Geschwister und Gäste, die die Familie besuchen. Sie will unbedingt in die Schule, um zu lernen und ihre Kenntnisse zu erweitern. Doch die Mutter muss ihr klarmachen, dass sie erst 6 Jahre alt werden muss. Sie soll



WER WAR...◇◇◇



nun in den Kindergarten, doch das findet Edith gar nicht toll, denn sie will nicht mit kleinen Kindern spielen, während die „Großen“ lesen und schreiben lernen. Doch Edith muss sich fügen. Die Mutter erkennt schnell, dass der Kindergarten nicht der richtige Platz für ihre Tochter



ist, denn sie ist weit über ihr Alter hinaus entwickelt. Edith bleibt nun 1 Jahr zu Hause und wird genau an dem Tag, an dem sie 6 Jahre alt

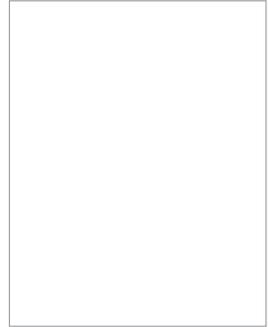
wird (12. Oktober 1897), in die Viktoriaschule eingeschult. Eigentlich hätte sie bis Ostern 1898 warten müssen, denn damals beginnt ein Schuljahr zu Ostern. Nach einem halben Jahr ist sie bereits eine der Besten, obwohl alle anderen Kinder schon ein halbes Jahr in der Schule waren. Edith hätte die Viktoriaschule bis Ostern 1907 besuchen sollen, um danach eine gymnasiale Stufe zu besuchen, deren Abschluss zum Besuch der Universität berechtigt hätte. Die Mutter hat dies von Edith erwartet, aber die Tochter entscheidet sich 1 Jahr vorher, dass sie nicht studieren will, obwohl sie eine sehr gute Schülerin ist. Sie will die Schule verlassen. Später erklärt sie, dass sie als Jugendliche Atheistin gewesen sei, weil sie den Glauben an einen Gott verloren habe, sie habe davon aber niemandem erzählt.

Nach einem Aufenthalt bei ihrer Schwester, die mit 3 kleinen Kindern in Hamburg lebt, erklärt Edith ihrer Mutter, dass es doch richtig sei, das Abitur zu machen

und dann zu studieren. Sie holt den ver säumten Schulstoff schnell nach. Sie besteht die Aufnahmeprüfung in die gymnasiale Stufe und macht 3 Jahre später das Abitur mit sehr guten Noten. Edith ist 19 Jahre alt. Edith beginnt in Breslau ein Lehramtsstudium mit den Fächern Germanistik, Philosophie, Psychologie und Geschichte. Nach 2 Jahren wechselt sie zur Universität in Göttingen zu Professor Husserl, einem damals sehr bekannten Philosophen. Im Januar 1915 schließt sie ihr Studium erfolgreich ab und beginnt, an ihrer Doktorarbeit zu schreiben.

Inzwischen hat der erste Weltkrieg begonnen. Edith unterbricht ihre Arbeit an der Universität und leistet freiwillig einen Dienst als Hilfsschwester in einem Lazarett. Sie darf auch 1 Jahr später, es ist noch immer Krieg, an ihrer früheren Schule die Vertretung eines erkrankten Lehrers übernehmen.

Als der Krieg zu Ende ist, wechselt sie nach Freiburg. Sie wird Assistentin des Philosophen Husserl, der nun in Freiburg lehrt, und schließt dort ihre Doktorarbeit ab.



Edith Stein, nun Dr. Edith Stein, ist 21 Jahre alt, ihr wird aber in Freiburg und anderen Universitätsstätten eine Anstellung als Professorin verwehrt, weil sie eine Frau ist. Für Frauen ist in der damaligen Zeit eine Professur nicht möglich. Es kommt dazu, dass sie Jüdin ist. Dr. Edith Stein arbeitet weiter als Assistentin bei Husserl, arbeitet an philosophischen





Schriften. Sie hat christliche Freunde und lernt durch sie den christlichen, besonders den katholischen Glauben kennen. Bei einer katholischen Freundin findet sie 1921 ein Buch über das Leben der Heiligen Teresia von Avila. Sie liest das Buch in einer Nacht durch und sagt am Ende der Nacht zu sich: „Das ist die Wahrheit“.

Ihr innigster Wunsch ist es, sich katholisch taufen zu lassen. Dies geschieht am 1. Januar 1922 in Bad Bergzabern, einer kleinen Stadt westlich von Speyer, einen Monat später wird sie in der Privatkapelle des Bischofs von Speyer gefirmt. Edith Stein fährt nach Breslau und eröffnet ihrer Mutter: „Ich bin katholisch.“ Sie weiß, dass sie ihrer Mutter damit großes Leid antut.

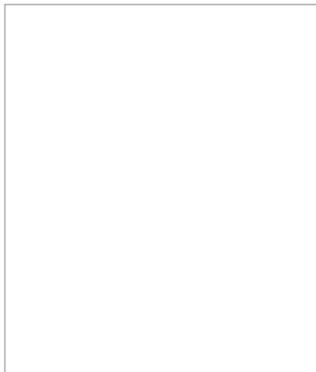
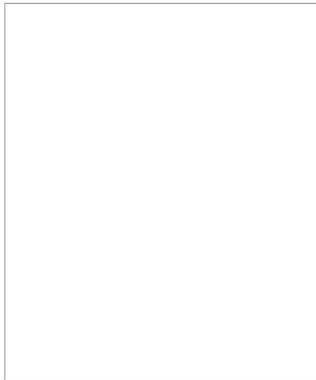
Seit ihrer Bekehrung hat Edith Stein den Wunsch der völligen Hingabe an Gott in einem Karmel. Ein Karmel ist ein Kloster, das nach dem Berg Karmel in Israel benannt ist, wo vor vielen hundert Jahren der Karmeliterorden gegründet wurde. Sie weiß aber, dass die Mutter dies nicht verkraften würde. Außerdem raten ihr ihre geistlichen Berater, ihre Fähigkeiten nicht hinter Klostermauern, sondern „in der Welt“ zu zeigen.

Sie beginnt 1923 mit 32 Jahren eine Anstellung als Lehrerin an der Schule der Dominikanerinnen in Speyer. Dort bleibt sie 9 Jahre. In dieser Zeit unterrichtet sie in der Schule, begleitet auch angehende

Lehrerinnen in einem Lehrerinnenseminar und hat noch Zeit, philosophische Schriften zu verfassen. Sie hält Vorträge auf Kongressen im In- und Ausland, setzt sich vor allem für die Emanzipation der Frauen ein. Sie lebt sehr bescheiden und gibt ihr Geld für die Armen in der Stadt aus. 1932 ruft man sie als Dozentin an das Pädagogische Institut in Münster. 1933 gelangen die Nationalsozialisten unter Hitler an die Macht. Sie erteilen ein Lehrverbot für alle jüdischen Lehrer, Professoren und Dozenten, auch für Dr. Edith Stein.

Sie will nun endgültig in ein Kloster eintreten als Unbeschuhte Karmelitin (Die Nonnen tragen also im Kloster keine Schuhe) in den Karmel Maria vom Frieden in Köln.

Am 14. Oktober 1933 beginnt sie im Alter von 42 Jahren als Postulantin. Postulantin bedeutet, dass sie für einen längeren Zeitraum das Leben in der Klostersgemeinschaft und die Gemeinschaft sie kennenlernen kann. Dr. Edith Stein, die bekannte Philosophin und vielgefragte Rednerin, hat aufgehört zu existieren. Stattdessen erscheint ein neues Wesen: „die kleine Postulantin“. Edith Stein ist ihr ganzes Leben bewundert worden, in der Schule war sie stets unter den Besten, im Studium zeigte sie ihre Begabung in Fragen der Philosophie, die Zuhörer bei ihren Vorträgen waren von ihr begeistert. Sie war immer umgeben von Menschen, die von ihrer Persönlichkeit und ihrer





WER WAR...◇◇◇



Begabung begeistert waren. Im Karmel muss sie nun herabsteigen von dem „Podest“, auf dem sie viele Jahre gestanden hat, sie muss lernen, das zu tun, was man ihr aufträgt, die niedrigsten Arbeiten im Haus. Und sie muss sich völlig an die Gemeinschaft anpassen.

Am 15. April des nächsten Jahres nimmt sie zur Einkleidung den Ordensnamen Teresia Benedicta a Cruce an. Fast genau 1 Jahr später, am 21. April 1935, legt sie das zeitliche Gelübde für 3 Jahre ab, d.h. sie ist noch nicht fest an den Orden gebunden, kann also jederzeit austreten. Genau 3 Jahre später, am 21. April 1938, legt Edith Stein das ewige Gelübde ab. Nun ist sie eine richtige Karmelitin, trägt das typische schwarze Kleid des Karmeliter-Ordens. Sie hat Gott gefunden und sich total auf seinen Dienst eingestellt. Sie hat die Wahrheit für sich gefunden. Sie formuliert das einmal so:

*Wer die Wahrheit sucht, der
sucht Gott, ob es ihm klar
ist oder nicht.*

Edith Steins 8 Jahre ältere Schwester Rosa hat sich inzwischen auch katholisch taufen lassen, lebt als Gast im Kölner Karmel und verrichtet dort den Dienst an der Pforte. Am 9. November 1938 werden im ganzen Land jüdische Synagogen und Geschäfte zerstört, jüdische Bürger werden verhaftet und abtransportiert. Edith Stein entscheidet sich, das Kölner Karmel zu verlassen, um ihre Mitschwestern zu schützen. Sie und ihre Schwester Rosa ziehen um in den Karmel im niederländischen Echt, nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Als getaufte Jüdin hätte Edith Stein dort wahrscheinlich überleben können, doch die deutschen Soldaten hatten die Niederlande besetzt und jüdische Bürger wurden verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Die niederländischen Bischöfe haben gegen diese Judenverfolgung protestiert. In einem Racheakt befahlen die Besatzer, alle christlich getauften Juden, vor allem Ordensangehörige, zu verhaften. Für Edith Stein gibt es die Möglichkeit in den Schweizer Karmel zu fliehen, doch die notwendigen Dokumente können nicht rechtzeitig besorgt werden, außerdem will Edith Stein für sich keine besondere Rettung, denn die wäre nur ohne ihre Schwester Rosa möglich gewesen, weil diese keine Karmelitin ist.

Am 2. August 1942 werden Edith und Rosa Stein aus dem Kloster abgeholt und zunächst in ein Übergangslager deportiert. Von dort werden sie mit vielen anderen Juden in fensterlosen Waggons eines Zuges nach Auschwitz gebracht. In diesen Waggons, die eigentlich für den Transport von Tieren vorgesehen sind, können die Menschen nur dicht aneinander gedrängt stehen. Die Fahrt dauert 2 Tage, am 9. August kommt der Zug in Auschwitz an. Die Deportierten werden sofort in die Gaskammer gebracht und getötet, auch Edith und Rosa Stein. Ihre Leichname werden verbrannt. Deshalb gibt es auch kein Grab.

Papst Johannes Paul II. hat Schwester Teresa Benedicta a Cruce am 1. Mai 1987 selig und am 11. Oktober 1998 heilig gesprochen.

Als Vermittlerin zwischen Juden- und Christentum wird sie 1999 zur Patronin Europas erklärt. Der Gedenktag ist ihr Todestag, der 9. August. GB



Pfarreiratswahlen im November

Am 11. und 12. November dieses Jahres werden in den Bistümern Nordrhein-Westfalens die neuen Gremien der pastoralen Mitverantwortung gewählt. Hierfür gilt es, engagierte und qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen, die bereit sind, ihre Lebens- und Glaubenserfahrung in der Gestaltung des kirchlichen Lebens einzubringen.

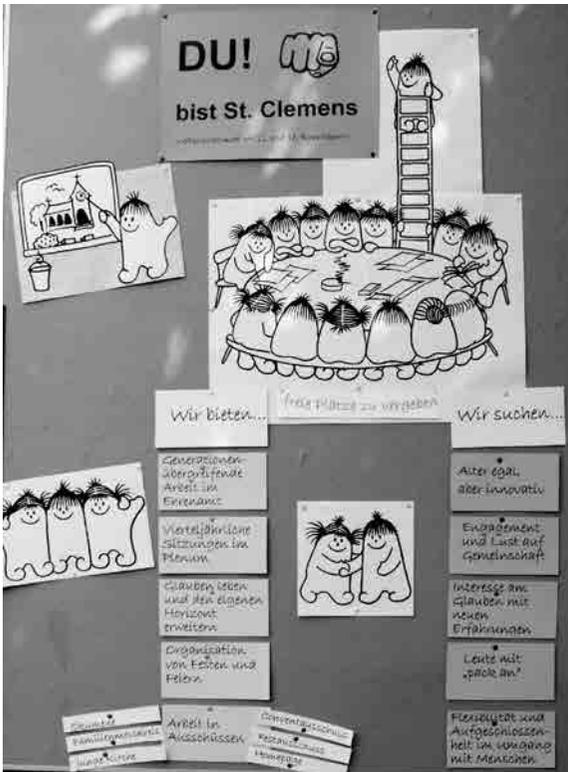
Durch Ihre Kandidatur können Sie zeigen, dass Ihnen die Gemeinschaft der Glaubenden am Herzen liegt. Motiviert durch das Evangelium und im Vertrauen auf Gott wollen Sie auch den Menschen in Ihrem Sozial- und Lebensraum dienen und so der Kirche ein Gesicht geben.

Gesucht werden katholische Gläubige,

- die Lust haben, sich Gedanken über die Zukunft der Gemeinschaft der Gemeinden, der Pfarrei oder der Gemeinde zu machen.
- die motiviert sind, neue Ideen in den Blick zu nehmen.
- die Zeit und Energie mitbringen, an der Zukunft der Kirche mitzuwirken.

Sollten Sie interessiert sein, setzen Sie sich bitte mit dem Pfarrbüro oder dem Pfarreirat in Verbindung.

WB



Pfarreirat





Pfadfinder feiern 70-jähriges Jubiläum

Am ersten Juliwochenende feierten die Pfadfinder der DPSG Stamm St. Clemens Kaldenkirchen ihr 70-jähriges Bestehen mit einem großen Fest im Conventgarten.

Die Vorbereitungen begannen schon Ende 2016. Mehr als 400 ehemalige Mitglieder wurden per Postkarte eingeladen.

Der Garten wurde von vielen helfenden Händen mit Zelten und Lagerbauten pfadfinderisch gestaltet und dekoriert.

Neben Essen und Trinken gab es auch das Pfadfindermuseum zu bestaunen, in dem es Dokumente und Bilder der letzten 70 Jahre Pfadfinderei in Kaldenkirchen zu sehen gab.

Auch wurden viele Spiele für Groß und Klein aufgebaut, wobei die größte Attraktion sicherlich das Kistenklettern war.



Begonnen hat das große Jubiläumsfest bereits freitags mit einem gemütlichen Beisammensein für alle aktiven Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Kaldenkirchen.

Samstags ging es dann richtig los, bei pfadfinderischem Wetter wurde mit vielen ehemaligen und befreundeten Pfadfindern aus der ganzen Bundesrepublik gefeiert. Dafür hat man extra eine Band engagiert, die den Gästen

richtig einheizte.

Passend zum Jubiläum hat der Vorstand langjährige Mitglieder für ihre aktive Arbeit im Stamm geehrt.

Als besondere Überraschung hat André Blanken für seine langjährige Arbeit als Vorstand und Leiter den Georgs Pin verliehen bekommen.





Am Sonntag begann das Fest mit der heiligen Messe, die Pastor Schnitzler zusammen mit den Pfadfindern gestaltet hat. Im Anschluss kam die Gemeinde bei gutem Wetter zum Familienfest im Conventgarten zusam-

men. Die Pfadfinder waren rundum zufrieden und bedankten sich bei den vielen Gästen, die mit ihnen gefeiert haben.

Simon Kühn

Die Jubilare v.l.n.r.: Heike Blanken, Holger Szymanski, Benjamin Blanken, André Blanken, Sebastian Brotzki, Simon Kühn, Alexander Kühn, Nils Koch, Daniel Ollmann

Pfadfindergebet

***Herr Jesus Christus!
Du hast gesagt: „Seid bereit!“
Dieses Wort ist mein
Wahlspruch.***

***„Allzeit bereit“ will ich sein
und nach Deinem Beispiel
handeln:
wahr im Reden,
verlässlich im Tun.***

***In Deiner Kirche ist meine
Heimat,
sie lässt uns geschwisterlich
in dieser Welt leben:***

***bereit zum Verzeihen,
selbstlos im Helfen,
geduldig, wenn es schwierig
wird.***

***Zeige mir meinen Weg
und begleite mich auf dem
Pfad,
der zum Leben führt.***

***Dir will ich folgen und mein
Bestes tun.
Hilf mir dazu und segne mich.***

Amen.

Jugendgottesdienst im Conventgarten



Man konnte es durch unseren Flyer anhand der dort abgebildeten Spielfiguren schon erraten: In diesem Gottesdienst sollte ein Spiel gespielt werden, nämlich Mensch-ärger-dich-nicht mit echten, lebenden Menschen.

Dazu hatten wir im Conventgarten Reihen ausgelegt, die mit Start- und Ziel-Häuschen ein komplettes Mensch-ärger-dich-nicht-Feld ergaben.

Einige der Jugendlichen wurden dann in vier Teams eingeteilt: Blau, Rot, Grün, Gelb und sollten miteinander Mensch-ärger-dich-nicht spielen.

Ratlos stellten sich die Gottesdienstbesucher dieselbe Frage wie auch wir in unseren Vorbereitungstreffen: Wie soll man denn einen Gottesdienst gestalten, wenn der gesamte Ablauf von einem kleinen Würfel und seinen Augenzahlen abhängt?

Und auch einige Probeläufe zeigten schnell: Das Spiel ist durch den Würfel und seinen Zufall jedes Mal anders. Zu unterschiedlich, um daraus gleichzeitig einen Gottesdienst zu gestalten, der auch noch einen roten Faden hat.

Nach einigem Überlegen haben wir dann zusätzlich „Ereigniskarten“ eingebaut, die in einer festgelegten Reihenfolge gezogen wurden.

So konnten wir Lieder „einbauen“, eine Lesung, das Evangelium und weitere Punkte, die in einem Gottesdienst einfach nicht fehlen dürfen.

Immer wieder wurden kleinere Texte vorgetragen, die im Mikrokosmos Mensch-ärger-dich-nicht eine Situation aufzeigten, die bestimmt schon jedem in seinem Leben begegnet ist: Man eilt voraus, man bildet Grüppchen, nähert sich wieder einander an, wird dann doch überholt, holt selbst

wieder auf - und plötzlich fliegt man raus.

Das haben einige der Spieler erfahren müssen: Plötzlich allein, ausgestoßen, von den anderen im Stich gelassen. Wenn man rausfliegt, ist es schwer, einfach nur zu sagen:

„Mensch, jetzt ärger dich doch nicht!“ Kann man das so leicht wegstecken, wenn man zurückbleibt, wenn man ausgegrenzt wird?

Und auch der Sieger musste am Ende feststellen, dass niemand da war, um ihm zu gratulieren. Die anderen hatte er unterwegs auf der Strecke gelassen. Am Ende gewinnt nur einer und drei Viertel der Teams verlieren. Das ist eine schlechte Quote. Aber man kann nicht einfach sagen: Es haben halt einfach alle gewonnen! So einfach ist das nicht. Es können nicht immer alle Sieger sein.

Aber derjenige, der jetzt da oben steht, der „Sieger“, warum kann er nicht seine Hand nach unten ausstrecken und demjenigen hoch helfen, der unten steht? Er kann es nicht nur, er muss es sogar. Es ist die Pflicht eines Christen. Sind wir als Deutsche, als Europäer, als Teil dieser Welt nicht genau diese Sieger, die jetzt verpflichtet sind, ihre Hände auszustrecken zu denen, um die Mauern gebaut werden, die hungern müssen, die vertrieben werden?

Auch Jesus fordert uns auf, das zu hinterfragen, was wir selbst als „Regel“ aufgestellt haben. Es muss nicht im-

mer alles so bleiben, wie es immer war, wenn es doch eine Regel ist, die zu nichts führt, die uns selbst nur einengt und eingrenzt. Wir müssen hinterfragen und kritisch sein, besonders in dieser Zeit, in der immer wieder der Versuch unternommen wird, Regeln aufzustellen, die Menschen verachten, die diskriminieren und ausgrenzen.

Es war ein Gottesdienst, in dem in vielfältigster Weise Gedanken aufgeworfen wurden, die damit zu tun haben, wie Gemeinschaft funktionieren kann. Gemeinschaft wird uns von Gott geschenkt, wir dürfen sie nicht mit Füßen treten. Es kann nicht funktionieren, wenn sich jeder nur auf „seins“ fixiert.

„Kümmer dich doch auch um die anderen und du wirst sehen, so können wir die Aufgabe lösen!“

Am Ende gab es noch Getränke für alle und es wurden Pläne geschmiedet, diesen Gottesdienst, der so abwechslungsreich und aufwendig war, noch einmal gemeinsam zu feiern.

Also macht euch bereit auf eine neue Runde, wenn es wieder heißt: Mensch, ärger dich nicht!

Stephanie Rennen



GOTTESDIENSTE IN DER GDG

Gottesdienste in der GdG Nettetal

Samstag	17:00 Uhr	Hinsbeck, St. Peter (nur 1. Samstag)
	17:00 Uhr	Lobberich, St. Sebastian (2.,3.,4. Samstag im Monat)
	17:15 Uhr	Breyell, St. Lambertus/Schaag, St. Anna (1. Samstag im Monat in Schaag, sonst in Breyell)
	18:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
Sonntag	8:15 Uhr	Leutherheide, St. Peter und Paul
	9:30 Uhr	Hinsbeck, St. Peter
	9:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
	9:30 Uhr	Schaag, St. Anna
	11:00 Uhr	Breyell, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Leuth, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Lobberich, St. Sebastian

Jugendmesse

18:00 Uhr Lobberich, Alte Kirche (1. Sonntag im Monat)

Ökumenisches Friedensgebet

Dienstag 19:00 Uhr Ev. Kirche Kaldenkirchen



Der Kirchenchor singt in den Messen:

26. August	12:00 Uhr	Kevelaer	Liedsätze/Casali
01. November	09:30 Uhr	Allerheiligen	Haydn Orgelsolo
23. November	19:00 Uhr	Patrozinium	neue geistliche Lieder
26. November	09:30 Uhr	Cäcilienmesse	Tambling
08. Dezember	19:00 Uhr	Maria Empfängnis	Canniciari
24. Dezember	21:30 Uhr	Heilig Abend	Mozart, Messe in D
26. Dezember	09:30 Uhr	2. Weihnachtstag	Mozart, Messe in D
06. Januar	18:30 Uhr	Erscheinung des Herrn	Canniciari



Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Stroetges/Frau Berger	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 02153 739334
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153 1250



Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr
 donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: pfarrbuero@stclemens-kaldenkirchen.de

Homepage: www.stclemens-kaldenkirchen.de



 **Kirchenvorstand**
 stellvertr. Vorsitzender: Frank Dors Tel.: 812309

 **Pfarrerrat:**
 Vorsitzende: Luzie Stapper Tel.: 3568

 **Kindergarten Brigittenheim**
 Leiterin: Petra Hauser Tel.: 5934

 **Kindergarten Regenbogenland**
 Leiterin: Andrea Langguth Tel.: 5449

 **Kirchbauförderverein der Pfarre St. Clemens e.V.**
 Vorsitzender: Manfred Schomm Tel.: 132259

 **KFG Katholische Frauen Gemeinschaft**
 Teamsprecherin: Rita Peters Tel.: 3324
 Theatergruppe: Karin Tack Tel.: 4262
 Kartenverkauf: Ruth Mainusch Tel.: 3677

 **Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor**
 Vorsitzende: Almut Kerdels Tel.: 5777
 Chorleiter: Achim Bruns Tel.: 02153 739334

 **Ökumenekreis**
 Ansprechpartner: Waltraud Prigge Tel.: 4389

 **Messdienergemeinschaft**
 Ansprechpartner: Alexander Rennen Tel.: 0157 88615978

 **Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz** Tel.: 12020



WER IST WER IN ST. CLEMENS?



Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Gerd Hauser	Tel.: 5680
Fit mit 60	Ulla Berten	Tel.: 5434
SpG Kolping-Karneval:	Hans-Willi Lehnen	Tel.: 5790
Junge Familien:	Jasmin Bonnacker	Tel.: 8959522



Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
Kleiderkammer:	Elfriede Scholz	Tel.: 3828
	Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
	Thea Cleophas-Peters	Tel.: 0031
		774754254

Begleitung und Besuchsdienst für Kranke

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



St. Lambertus- und Junggesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



Aktion missio und Leprahilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gisela Biemans	Tel.: 5545
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

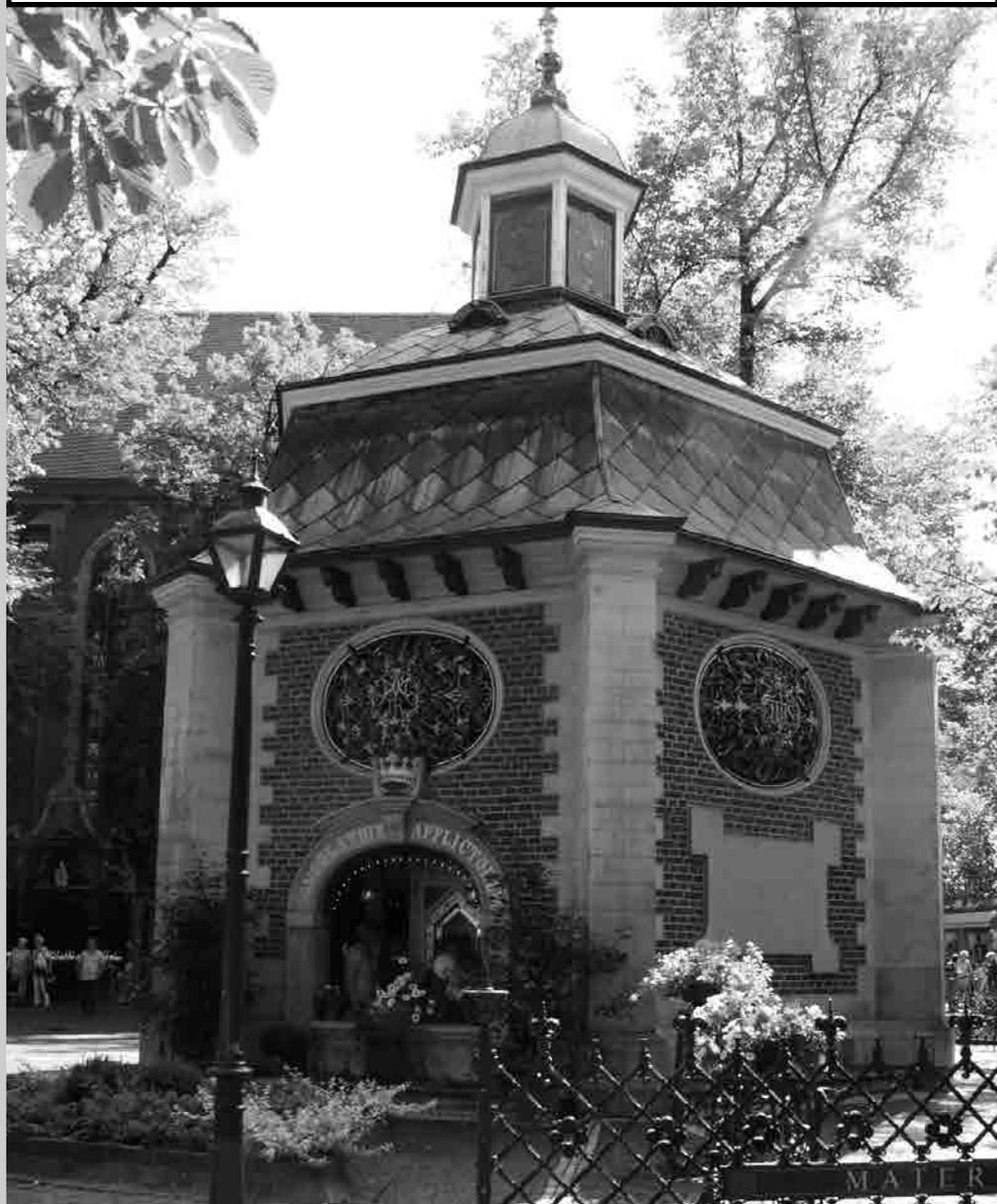
Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------



Junge Kirche

Ansprechpartner:	Stephanie Rennen	Tel.: 124888
------------------	------------------	--------------

KEVELAERWALLFAHRT



Der nächste CLEMENS-BOTE (Nr. 59) erscheint zum 1. Advent, am **3. Dezember 2017**.
Wir freuen uns über Beiträge aus der Gemeinde oder von Vereinen. Bitte melden Sie sich bei
einem Redaktionsmitglied oder unter clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de
Einsendungen können **bis zum 22. Oktober 2017** berücksichtigt werden.